

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pro Nummer.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redaction, Druck und Verlag von E. Bernhard Ott in Zwönitz.

Zulage werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenszeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 104.

Dienstag, den 2. September 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung,

die Errichtung einer Ortskrankenkasse betreffend.

Auf Grund von §§ 16 und 23 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, ist vom Stadtgemeinderath die Errichtung einer Ortskrankenkasse beschlossen und das erforderliche Kassenstatut entworfen worden.

Die Kasse wird errichtet für:

Bäcker, Böttcher, Brauer, Buchbinder, Buchdrucker, Drechsler, Fabrikarbeiter, Färber, Fleischer, Glaser, Hutmacher, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Lohgerber, Maschinenstricker, Maurer, Müller, Radler, Sattler, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Strumpfwirker, Tischler, Weber, Zimmerleute, beim Eisenbahnbetrieb gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen, in vorstehend aufgeführten Gewerben angestellte Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen, Geschirrführer und Kutscher.

Behufs Anhörung der Betheiligten bringen wir dies in Gemäßheit § 23 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der vorgedachte Statutenentwurf zur Einsicht für die Betheiligten an Rathsstelle während der Expeditionszeit ausliegt, und sind etwaige Einwendungen gegen denselben bis längstens

zum 10. September a. c.

beim Rathsvorstand anzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist der Entwurf zur Genehmigung bei der vorgesetzten Behörde eingereicht werden wird.

Zwönitz, am 1. September 1884.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Holzauktion auf Niederzwönitzer Ritterguts-Waldung.

Nächsten 3. September a. c. sollen von obgedachter Waldung von Vormittags 10 Uhr an

im Gasthose zum Lehngericht in Niederzwönitz

aus dem Bezirk Streitwald, Abth. 3 und 4

circa: 15 Amtr. weiche Scheite,
1 " " Rollen,
260 " " Stöcke u.
7220 Bund weiches Reisig

einzel und parthienweise gegen sofortige Baarzahlung im Termin und unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer die Hölzer besehen will, kann sich ohne Weiteres in die betreffenden Waldabtheilungen begeben.

Niederzwönitz, den 27. August 1884.

M. Frisch,
Forstrevier- und Cassenverwalter.

Zum 2. September.

Kling hinaus, du alte Weise von dem Tage von Sedan,
Von dem grimmig-heißem Streiten dort auf jenem weiten Plan,
Wo das Reich des stolzen Corsen endlich doch in Trümmer brach,
Wo es Deutschlands ein'gen Stämmen, ihrem Heldenmuth erlag.

Wohl hat in dem blut'gen Ringen dort bei Sedan auf dem Feld
Tausende von Deutschlands Söhnen Schnitter Tod so rasch gefällt —
Aber nicht vergebens kämpften, starben sie fürs Vaterland
Und es bleiben ihre Thaten spät'nen Zeiten noch bekannt.

Deutschlands Einheit, Macht und Größe war's, das in dem heißen Streit
Sie mit ihrem Blut errungen, dem sie sich zum Tod geweiht —
Drum wird ihrer nie vergessen Deutschlands Volk, obwohl sie nun
Ja schon längst, fern deutschem Boden, dort in fränk'cher Erde ruh'n.

Möge uns erhalten bleiben jenes Tages großer Lohn —
Deutsches Volk, laß nimmer rauben — wenn auch Feinde ringsum drohn —
Was errungen Deine Söhne in der blut'gen Sedanschlacht:
Deine Einheit, Deine Größe, Deines neuen Reiches Pracht!

Fest d'rum haltet stets zusammen, deutsche Stämme allzumal!
Möge dieser Mahnruf brausen heute über Berg und Thal —
Aber Hader sei vergessen, und dem großen Vaterland
Sei für heut' und alle Zeiten Euer Sinn nur zugewandt!

Zum Sedanfest!

Im Kreislauf des Jahres ist wiederum der Tag gekommen, an welchem vor nunmehr vierzehn Jahren die deutschen Heere auf den

blutgetränkten Gefilden von Sedan die letzte Armee des dritten Kaiserreiches zu Boden schmetterten und den stolzen Franzosenkaiser selbst gefangen nahmen. Wohl folgten hierauf noch lange und harte Kämpfe mit den Herren der französischen Republik, ehe der für Deutschland so glorreiche Friede verkündet werden konnte, dennoch wird die Schlacht von Sedan mit Recht als der entscheidende Wendepunkt in dem deutsch-französischen Riesenkampfe und als der eigentliche Geburtstag der deutschen Einheit betrachtet. Mit voller Berechtigung feiern wir Deutsche daher den 2. September als unser größtes nationales Fest, als den Tag der im Schlachtgewühl erfolgten politischen und nationalen Wiedergeburt Deutschlands und so schickt man sich in allen deutschen Gauen auch diesmal an, denselben in der seiner Bedeutung entsprechenden würdigen Weise zu feiern. — Man begegnet hierbei immer wieder der Meinung, daß das Sedanfest sich überlebt habe, daß seine Feier nicht mehr zeitgemäß sei und daß schließlich deren stete Wiederholung eine Provocation der französischen Nation bedeute. Nichts kann aber irriger sein, als gerade letztere Anschauung, denn dem Character des deutschen Volkes liegen Hohn und Spott auf den besiegten Gegner wahrlich fern und bei den Franzosen selbst hat sich schon längst die Einsicht eingebürgert, daß es edlere Motive sind, welche uns alljährlich von neuem diese Feier begehren lassen. Wer aber, der sich zu den wahrhaft patriotisch denkenden rechnet, wollte im Ernst behaupten, daß die Sedanfeier nicht mehr zeitgemäß sei? Gerade sie bildet für unser Volk eine immer wiederkehrende patriotische Anregung, eine stete Erinnerung an jene große und erhebende Zeit von 1870 und 71 und diese Erinnerung soll nicht nur allen denen, welche jene gewaltige Epoche in unserer vaterländischen Geschichte noch selbst mit erlebt haben, immer

lebendig vor Augen stehen, sondern auch auf die heranwachsende Generation übergehen. Unsere Jugend soll durch die Sedanfeier an die heldenmüthigen Kämpfer von 1870 und ihre großen Thaten erinnert werden und sich hieran ein Beispiel treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Vaterlandsliebe nehmen; für uns Alte aber soll die Feier des Sedanfestes eine ernste Mahnung sein, sowohl der Tausende deutscher Männer, welche in dem großen Kampfe den Heldentod fürs Vaterland starben, als auch seiner noch unter uns lebenden Theilnehmer in Dankbarkeit zu gedenken, die Angehörigen der gefallenen Helden zu trösten und zu unterstützen, dann jedoch auch, das mit dem Einsage so kostbarer Kräfte Errungene festzuhalten und uns dessen allzeit würdig zu erweisen. Es sind dies heilige Pflichten und nur durch deren Erfüllung kann das deutsche Reich im Sinne seiner erleuchteten Schöpfer weiter wachsen und gedeihen. Diese Pflichten nun, sie ruft uns der Sedantag wieder ins Gedächtniß, zugleich mit der eindringlichen Mahnung, an ihm alle politischen und confessionellen Gegensätze bei Seite zu stellen und uns nur als Deutsche, als Angehörige eines großen Stammes zu fühlen. In diesem erhebenden Sinne ist der Tag von Sedan immerdar begangen worden und in dieser weihenollen und patriotischen Stimmung, die allen kleinlichen Zank und Hader der Parteien vergessen macht, wird das deutsche Volk auch diesmal seinen größten Ruhmestag feiern.

Sächsische Nachrichten.

— Die Preiselbeeren stehen in diesem Jahre sehr hoch im Preise. Während im vorigen Jahre das Fünflitermaß 70 und 80 Pfennige kostete, kostet in diesem Jahre das gleiche Quantum 2 Mark. Die Spätfrüchte in den sonst preiselbeerreichen Gegenden haben die Blüthen größtentheils gefnickt.

— Die Angra-Bequena-Expedition trat am Freitag, den 22. v. M., früh halb 4 Uhr von Hamburg aus die Reise nach dem „Überitzlande“ mit dem Dampfer „Arab“ an. Der aus dem Plauenschen Grunde mitbetheiligte Bergwerksanwärter Bär schreibt aus Southampton dem Glückauf darüber u. A. Folgendes: „Donnerstag Abend mußten wir an Bord. Dasselbst herrschte reges Leben, nicht nur Passagiere, sondern auch andere Nichtmitfahrende, waren auf dem Schiffe, es waren Angehörige und liebe Freunde von Passagieren, welche mit den Scheidenden die letzten Stunden erleben wollten; 12 Uhr Nachts machte die Schiffsglocke den Abschiedsruft ein Ende und Alles zog sich in die Cabinen zurück, um bis halb 3 Uhr auszuruhen. Schlaf gab es nicht. Um 1 Uhr kam plötzlich Polizei an Bord und revidirte die Pässe. Punkt 3 Uhr wurden die Anker gelichtet und halb 4 Uhr ging es mit vollem Dampfe die Elbe hinunter. Um 9 Uhr wick das rechte Elbufer mehr und mehr zurück, und Vormittags 11 Uhr nahmen wir Abschied vom linken Elbufer. Mehr und mehr hüllte sich das feste Land in Nebel, bis 12 Uhr Mittags war nichts weiter zu sehen als der blaue Wasserspiegel ringsum. Am Sonnabend Vorm. 11 Uhr wurde Englands Küste als dunkler Nebelstreifen sichtbar, um 12 Uhr sahen wir die erste englische Stadt, Dover. Nachm. 5 Uhr passirte das Schiff Portsmouth und Gosport und Abends halb 8 Uhr mußten wir im Angesicht von Southampton vor Anker gehen. Am Sonnabend Morgen betraten wir englischen Boden, woselbst wir in einem Hotel auf Kosten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft verquartiert wurden. Donnerstag früh gehts über Madeira unserm Bestimmungsorte zu.“

— Löblich, 27. August. Die Zeichnungen für die hiesige Stadtanleihe sind vollständig erfolgt, sodas die Liste nunmehr geschlossen worden ist. — Die Vorstandsdamen des hiesigen Frauenvereins erwerben sich um unsere Gemeinde besonderes Verdienst dadurch, daß sie sich mit großer Gewissenhaftigkeit der Beaufsichtigung des Ziehkindwesens unterziehen. Der hiesige Frauenverein war überhaupt im vorigen Jahre wiederum in der erfreulichen Lage, thatkräftig zur Linderung von Noth und Elend beizutragen. Die Vereinsannahme betrug 1428 M. 46 Pfg., die Ausgabe aber 1342 M. 30 Pfg.; die Unterstützungen wurden im baarem Gelde, in Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken zc. gewährt. Hoherfreut wurde der Verein wieder dadurch, daß ihm von Ihrer Majestät der Königin außer den laufenden Beiträgen außerordentliche Unterstützungen zugegingen, auch ward dem Verein von Frau verw. Hiller ein Vermächtniß von 100 M. zu Theil, wovon die Zinsen für eine würdige und bedürftige Confirmandin alljährlich verwendet werden sollen. Erwähnt sei noch, daß auf Beschluß des Centralausschusses der Frauenverein Oberpfannerstiel von dem hiesigen abgezweigt wurde.

— Stollberg, 27. August. Am vergangenen Montag Nachmittags in der 5. Stunde ereignete sich auf der rechten Brückenstraße ein Unglücksfall, der geeignet ist, das allgemeinste Bedauern hervorzurufen. Zwei Kinder, die 5jährige Tochter der Klöpplerin Mann und der 5jährige Sohn des Maures Gottlieb Weißflog, befanden sich ohne Aufsicht in der Weißflog'schen Wohnung. Sie verfielen auf den Gedanken, mit Zündhölzchen zu spielen und brannten eine Petroleumlampe an. Der Knabe brachte nun dabei die Flamme an die Kleider des Mädchens, die alsbald hell aufloderten und das unglückliche Kind schwer verbrannten. Herbeieilende Leute kamen zu spät, um größere Verwundungen zu verhüten und das arme Mädchen ist gestern von seinem Schmerzen durch den Tod erlöst worden. Es ist dieser Unglücksfall eine neue ernste Mahnung, namentlich Feuer und Licht so zu verwahren, daß Kinderhände unmöglich Unheil anrichten können.

— Zwickau, den 28. August. Wie zu unserer Kenntniß gekommen, sind vorgestern von zwei Frauenpersonen, wie man sagt, aus Schwarzenberg, gelegentlich gemachter kleinerer Einkäufe gegen 9 Fünzigmark'scheine hier verausgabt worden, welche darnach als

Nachbildungen von Reichscassenscheinen erkannt wurden. Die sorgfältige Ausführung dieser Nachbildungen ließ deren Unechtheit nicht so leicht erkennen. Wie wir nun weiter erfahren, gelang es unserer Schutzmannschaft, in Verbindung mit der Gendarmerie, die Herausgeber dieser Nachbildungen zu ermitteln, so daß deshalb bereits Verhaftungen erfolgt sein sollen. Infolge dieses Vorkommnisses wird jetzt allenthalben die Frage besprochen, ob und in wie weit die Empfänger solcher Nachbildungen Anspruch auf Ersatz haben. Selbstverständlich kommen civilrechtliche Gesichtspunkte insoweit in Frage, als der Empfänger seinen Vordermann kannte. Allein es besagt auch § 6 des Gesetzes, betr. die Ausgabe von Reichscassenscheinen, vom 30. April 1874, daß die Reichsschuldenverwaltung für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare für Rechnung des Reichs Ersatz zu leisten hat, wenn es sich um erste Reichscassenscheine handelt. Ob aber in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem Ermessen überlassen. Es würden demnach Geschädigte versuchen müssen, durch die Reichsschulden-Verwaltung einen Ersatz zu erlangen.

— Mosel. Recht beklagenswerth ist es, daß in diesem Jahre hierorts viele Schweine ein Opfer der Bräune werden. Fast alltäglich hört man, daß ein sogenanntes Nothschlachten stattgefunden hat. In mancher Wirtschaft hat die Krankheit den ganzen Bestand gefordert, wodurch den Besitzern ein nicht geringer Schaden erwachsen ist.

— Gartenstein, 27. August. Heute früh in der achten Stunde wurde unsere Feuerwehr nach dem benachbarten Pöschken alarmirt, es brannte daselbst das dem Tischler und Gartenhausbesitzer R. Krauze gehörige Haus nebst Scheune nieder. Die Gartensteiner Feuerwehr war zufolge ihrer Schnelligkeit die erste auf dem Brandplatze. Der vereinten angestrengten Thätigkeit gelang es das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unermittelt.

— Bad Elster, 27. August. Inbetreff des in vergangener Nacht hier ausgebrochenen Feuers ist noch zu vermelden, daß außer den 2 Pferden auch 2 Schweine mit verbrannt sind. Die in dem abgebrannten Gebäude wohnenden Dienstleute konnten buchstäblich nur das nackte Leben retten. Nicht nur die Kleider, sondern auch baares Geld ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Dem Oberkellner sind 500, dem Zimmermädchen außer einer schönen Garderobe 100 M. und außerdem noch das Sparcassensbuch mit verbrannt. Da die Noth der armen Leute groß ist, so hat der Besitzer des Hotels, Herr Wittkopf aus Berlin, der gerade anwesend war, 300 Mark zugelegt; auch hat sich unter den Badegästen ein Comitee gebildet, das für die bedauernswerthen Dienstleute eine Sammlung veranstalten will. Der Anblick derselben ist geradezu erbarmungswürdig. Unter den zur Hilfe herbeigeeilten fremden Löschmannschaften hat sich besonders, wie hier allgemein anerkannt wird, die Adorfer Feuerwehr, die nur wenige Minuten später ihre Spritze in Thätigkeit brachte als die hiesige Löschmannschaft, ausgezeichnet. Sie ist daher der königlichen Brandversicherungscommission zur Prämierung vorgeschlagen.

— Klingenthal, 27. August. Die hiesigen Instrumentenfabrikanten beabsichtigen auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes zu einer Genossenschaft zusammenzutreten und die mit Dampf- resp. Wasserkraft betriebenen Anlagen in eine höhere Gefahrenklasse einzustellen als die übrigen Fabriken. — Die Bestellungen auf Kinderinstrumente für den kommenden Winter sind noch nicht in der gewünschten Weise eingetroffen, obwohl die am 1. Juli ds. Js. in den vereinigten Staaten eingetretene Pöllermäßigkeit auf diese Artikel ein flottes Geschäft dahin erwarten ließ. Im Septbr. und zur Leipziger Michaelismesse werden noch mehrere amerikanische Großhändler erwartet, die jedenfalls größere Aufträge erteilen werden. Bis jetzt sind die Aussichten für den Winter nicht allzu günstig.

— In Chemnitz ist unter dem Namen „Heim“ eine Stiftung begründet worden, die aus einem zehn sächsischen Acker (gleich 20 preussische Morgen) großen Garten-Areal besteht, welches, in Chemnitzer Flur hoch gelegen, nach Norden in sehr geringem Abstände von Staatswaldung umgeben, auf östlicher und westlicher Seite von Wohnungshäusern flankirt ist, durch gute breite Straßen auf zwei Seiten begrenzt und von der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz aus bequem in 10 Min. zu erreichen ist. Die Stiftung ist zunächst ausschließlich für Arbeiter dieser Maschinenfabrik bestimmt. Das einzelne, freistehende Wohnhaus, für eine Familie bestimmt, kostet, je nach der Ausführung in bezugsfertigem Zustande 4000 bis 5000 M.; bei Doppelhäusern erniedrigt sich der Aufwand entsprechend. Acht Wohnhäuser sind bereits bezogen; acht weitere werden noch im laufenden Jahre bezogen werden. Im nächsten Jahre ist der Bau von einer bedeutend höheren Anzahl von Wohnhäusern beabsichtigt. Die Nachfrage nach diesen Häusern, deren jedes von einem Garten umgeben ist, mehrt sich immer mehr. Die vorhandenen Anmeldungen werden durch die Bauten im nächsten Jahre kaum zu befriedigen sein.

— Dresden, 28. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag nach 1 Uhr sprang ein Jäger vom 13. Bat. von einem der mittleren Pfeiler der Augustusbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Fluthen der Elbe und fand dort seinen Tod.

— Dresden, 28. August. Gestern hat sich ein auf der Großen Schießgasse wohnendes 4jähriges Kind eine große hölzerne Haken-nabel durch die Augenhöhle nach dem Gehirn zu über zolltief in den Kopf gestochen. Das Kind hatte das gefährliche Spielzeug kurz zuvor von seiner Mutter geschenkt bekommen, war damit umher gesprungen und über eine Thürschwelle so unglücklich gefallen, daß das spitze Instrument in die Augenhöhle drang. Mehrere sofort herbeigerufene Aerzte fanden die Verwundung so gefährlich, daß sie be-

hufs Vornahme der Operation die sofortige Ueberführung des Kindes nach dem Carolahause anordneten, wo die Nadel von der geschickten Hand des Oberstabsarztes Dr. Jacobi herausgezogen wurde.

— Den „Dr. Nachr.“ schreibt man aus Leipzig: Unwahr ist die durch viele Blätter gegangene Erzählung, daß ein fremder Schützenbruder aus Mangel an Mitteln zur Heimreise seine erschossenen Becher auf dem Leihhaus verlegt habe. Diese Erzählung mag dadurch entstanden sein, daß ein hiesiger, auf dem Leihhaus als Taxator ausbilsweise verwendeter Bürger seine beiden erschossenen Becher dorthin mitgenommen. Es ist erfreulich, daß die weitverbreitete Nachricht dementirt wird.

— Waldenburg, 27. Aug. Gestern versuchte eine in den 50r Jahren stehende Frau aus den benachbarten Dürrenhulsdorf sich mit dem Babiermesser ihres Mannes den Hals, resp. die Kehle abzuschneiden und soll auch die Luftröhre, jedoch nicht die Hauptader verlegt haben. Heute Nachmittag wurde sie noch lebend in das hiesige Krankenhaus gebracht; ihre Wiederherstellung ist aber fraglich. Als Beweggrund zu dieser verzweifelten That wird Furcht vor Strafe wegen Diebstahls bezeichnet.

— Freiberg, 27. August. Um ein ferneres Entspringen von Sträflingen zu verhindern, ist die Umfassungsmauer des hiesigen Landgerichtsgefängnisses auf 5 Meter erhöht worden.

— In den Nachmittagsstunden des Montags fand man auf Böhlig-Schrenberger Flur in der Luppe die Leichen eines Liebespaares, das sich am Freitag vergangener Woche von der Leuzsch-Wahrener Brücke aus in den Fluß gestürzt hatte. Die beiden Lebensmüden haben sich an den Armen zusammengebunden und sind so miteinander in den Tod gegangen. Das Mädchen, das im besten Rufe stand, wird allgemein bedauert, während der Geliebte des Mädchens wenig Sympathien genöß, da er mehrfach mit dem Strafgesetzbuche in Conflict gerathen war.

— Konneburg. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden kürzlich 6 von Böhmisch hierhergesandte Briefstauben freigelassen. Um 11 Uhr 10 Min. sind alle Briefstauben in Böhmisch wohlbehalten angekommen.

— Eine größere Tour mittelst des Velocipedes hat ein junger Mann namens Barthol von hier in diesem Sommer zurückgelegt, und zwar die Reise von Konneburg nach Neapel. In Zürich schloß sich demselben ein Freund an. Beide überstiegen die Alpen, die Eisenbahnfahrt verschmähend, auf dem St. Gotthardpaß. Im Hospiz fanden sie freundliche Aufnahme. Die ehrwürdigen Väter sollen übrigens nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sie hörten, daß der eine der beiden Wanderer auf seinem Zweirad aus dem Herzen Deutschlands bis auf die Höhe des St. Gotthardhospizes gefahren war. Das leichte Schuhwerk der Reisenden hatte durch das Waten im Schnee auf das Bedenklichste gelitten, als dasselbe aber im Hospiz wiederhergestellt war, wurde die Hinabfahrt nach Italien angetreten, die ungleich leichter — trotz nothwendiger großer Vorsicht — von staten ging, als die Ersteigung der Nordseite des Passes. In Venedig, Florenz und Rom machten die Reisenden Aufenthalt. In Rom besuchte Barthol, der Buchdrucker ist, die k. Staatsdruckerei und wurde, als man von der Art seiner Wanderung Kenntniß erhielt, mit vieler Freundlichkeit in der Anstalt umhergeleitet. Dann eilten die beiden Stahradreiter auf der alten via Appia durch die Potinischen Sümpfe dem Süden Italiens zu und nach Neapel. Ein Besuch des Besuw, freilich mit Zurücklassung des Velocipedes, wurde auch ausgeführt. Die Rückreise erfolgte von Triest aus durch Oesterreich.

— In einem thüringischen Dorfe hatte ein Bauer vorige Woche seine blühenden Oleander auf den Hof gestellt. Die Gänse, 17 an der Zahl, welche vorher im Garten gegrast hatten, die aber durch die offene Gartenthür unbeachtet auf den Hof geeilt waren, machten sich sehr bald über die bunten Sträucher her und fraßen ihnen die Blätter ab. Wenige Stunden darauf mußte auch die letzte Gans ihre Frevelthat mit dem Leben büßen. Derselbe Fall ist auch kürzlich in Hettstedt passiert. Man kann mit diesen südlischen Pflanzen, welche höchst giftige Eigenschaften besitzen, gar nicht vorsichtig genug sein. Wenn bei Thieren der Saft der Blätter schon sofort tödtlich wirkt, umso mehr sollte man auf Kindern achten, die öffentlichen Localen, wo Oleander vielfach herumstehen, gar zu gern geneigt sind, davon zu pflücken und in den Mund zu stecken.

— In Pantraz i. B. fand am Dienstag eine Zigeuner-Hochzeit statt, wobei ca. 80 Zigeuner versammelt waren, von denen aber nur der vierte Theil der kirchlichen Feier beizuhören durfte, theils des nicht passenden hochzeitlichen Kleides und theils auch des beschränkten Raumes wegen. Die Zigeunerbraut war vor 16 Jahren auf einem Durchzuge in Pantraz geb. worden. Bekleidet war die Braut in einer nach neuester Mode gefertigten grünen Barege-Robe, zu der sie ein feines Bouquet trug.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kunde von einem Unfall, den Kaiser Wilhelm jüngst im Parke zu Babelsberg erlitten, indem sein Pferd strauchelte, wodurch der hohe Herr zu Falle kam, hat überall die höchste Theilnahme erregt. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche er hierbei davontrug, nur leichter Natur und qualificirten sich als unbedeutende Muskelquetschungen, so daß dieselben auf die gewohnte Thätigkeit des greisen Monarchen keinerlei hindernden Einfluß ausüben. Der demselben zugestoßene Unfall ist auch im Auslande nicht unbeachtet geblieben und schreibt das Wiener „Fremdenblatt“ anlässlich desselben: Den dankerfüllten Rundgebungen, welche aus allen Gauen Deutschlands für die von dem Leben des ehrwürdigen Herrschers glücklich abgewendeten Gefahr sich erheben werden, schließen sich gleich uns in Oesterreich-Ungarn wohl alle Völker an, die in dem Kaiser

Wilhelm den thatenreichen, erhabenen Schirmer des europäischen Friedens verehren.

Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen hat nun doch, entgegenesetzt allen bisherigen Meldungen über die Verschiebung des feierlichen Actes, am Sonntag im engsten Familienkreise in Potsdam stattgefunden. Die in dem Befinden der Prinzessin Wilhelm eingetretene entschiedene Besserung hat es jedenfalls gestattet, daß an den seitherigen Dispositionen festgehalten werden konnte. Unter den Taufpächtern befand sich auch Prinz Arnulph von Bayern, als Vertreter des Königs von Bayern, welche Thatsache als ein bemerkenswerthes Zeugniß von den intimer werdenden Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Münchener Hofe registriert zu werden verdient.

Auf dem Gebiete der hohen Politik tritt die Dreikaiserzusammenkunft immer mehr in den Vordergrund. Noch ist Tag und Ort derselben nicht genau bekannt, allen Vermuthungen nach wird sie aber in der ersten Septemberwoche und auf russischem Boden stattfinden. Dem Gerüchte, daß Fürst Bismarck, Graf Kalnoßy und Herr v. Giers, der leitende Staatsmann Rußlands, der Monarchenbegegnung beiwohnen würden, ist bis jetzt von officiöser Seite nicht widersprochen worden und es ist daher dieses Gerücht durchaus nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls wird die Zusammenkunft der drei Kaiser eine solenne Bekräftigung des trefflichen Einverständnisses sein, welches zwischen Rußland und den beiden allirten Kaiserreichen erfreulicher Weise schon längere Zeit besteht. Die wohlthuende Wirkung dieses Einverständnisses für den europäischen Frieden und speciell für die Ruhe im Orient ist anlässlich der bulgarischen Wirren, der panbulgarischen Bewegung, der Frage der Ernennung eines neuen Generalgouverneurs in Ost-Rumelien u. s. w. zu markant zu Tage getreten, als daß nicht Jeder, dem die Erhaltung geordneter und friedlicher Zustände in Europa am Herzen liegt, die bevorstehende Entrevue, die ein Unterpfand der Fortdauer dieses Zustandes bilden wird, mit herzlichster Sympathie begrüßen sollte.

In den inneren Angelegenheiten treten die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen mehr und mehr hervor. In parlamentarischen Kreisen wird jetzt angenommen, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des October stattfinden und daß in den nächsten Tagen die diesbezügliche officielle Bekanntmachung erfolgen würde. Es ist daher jetzt schon von den verschiedenen Parteien mit Nachdruck gearbeitet, um in der Wählerschaft Stimmung zu machen und die ganzen Anzeichen lassen darauf schließen, daß der eigentliche Wahlkampf diesmal ein besonders heftiger sein wird. Inmitten dieser leidenschaftlichen Agitationen erscheint das Sedanfest allen Parteien, soweit sie überhaupt nicht principielle Gegner des neugeeinten deutschen Reiches sind, als ein Moment der Ruhe, gewissermaßen als ein neutrales Gebiet, auf dem alle politischen und confessionellen Gegensätze verschwinden und wo nur der Gedanke an das gemeinsame große Vaterland der vorherrschende ist. Hoffentlich wird auch diesmal das Sedanfest in der seiner nationalen Bedeutung würdigen Weise verlaufen.

Die verbrecherischen Thaten der Stellmacher und Consorten scheinen epidemisch zu wirken. In Hamburg ist am Freitag in dem Geldwechsellagergeschäft von Moritz Knauer ein Attentat auf den allein im Geschäft befindlichen Besitzer verübt worden, indem Knauer von einem Individuum einen Schlag mit einem spitzen Instrument in den Nacken erhielt. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Angegriffenen nicht lebensgefährlich; der Attentäter ist verhaftet.

Frankreich. Die Operationen des französischen Admirals Courbet gegen den Rayon der chinesischen Strom- und Küstenforts des Flusses Ming sind von durchschlagendem Erfolge gekrönt worden. Die sämtlichen Forts und Batterien der Chinesen in und um den Kriegshafen Foutchou sind zerstört, desgleichen ist die chinesische Kriegsflotte, soweit sie bei Foutchou versammelt war, vernichtet und erscheint somit der erste Abschnitt des französischen Actionsprogramms an der chinesischen Küste erfüllt. Die nächste Aufgabe des Admirals Courbet dürfte darin bestehen, die Inseln Hainan und Formosa zu besetzen, und erscheint deren Lösung in Anbetracht dessen, was die französische Flotte vor Foutchou schon geleistet, nicht allzuschwierig. In Tonkin haben sich die Schwarzlager wieder gerührt, sie sind aber von den Truppen des Generals Negrier ohne große Schwierigkeiten in das Gebirge im Norden Tonkins zurückgeworfen worden. Einstweilen macht intensive Hitze größere Operationen in Tonkin unmöglich und hat aus diesem Grunde ein Vormarsch auf Langson eine Verzögerung erfahren. Nicht unbedenklich ist die Nachricht, daß chinesische Truppen das Fremdenviertel von Foutchou ausgeplündert haben, seitdem die französischen Kriegsschiffe den Mingsfluß wieder verlassen haben; es erscheinen hiernach weitere Excesse gegen Freunde in den chinesischen Hafenstädten nicht unwahrscheinlich.

Italien. In Italien hat man gegenwärtig mit einem neuen und einem alten Uebel zu kämpfen. Das letztere wird durch das Brigantenunwesen repräsentirt, welches in Mittel-Italien und speciell gerade in der Umgegend von Rom üppiger als je blüht und dessen Ausrottung der italienischen Regierung größere Schwierigkeiten bereitet, denn zuvor. Das neue Uebel aber ist die Cholera, welche nunmehr die ganze apenninische Halbinsel überzieht und nun fast in allen größeren Städten Italiens aufgetreten ist, merkwürdiger Weise gerade mit Ausnahme Rom, obwohl hier alle Bedingungen für eine Entwicklung der Epidemie vorhanden sind. Die Regierung des Königs Humbert thut alles mögliche, um der Verbreitung der Seuche Einhalt zu thun, leider scheitern aber fast alle ihre Maßregeln an der Beschränktheit und dem Aberglauben der unteren italienischen Volksschichten.

Belgien. In Belgien läuft neben der parlamentarischen Action auch eine außerparlamentarische daher, deren Träger bislang meist

nur die Liberalen waren. Nun ist aber auch die andere große Landespartei Belgiens, die ultramontane, auf den Schauplatz der öffentlichen Kundgebungen getreten. Sie hatte schon für diesen Sonntag eine große Kundgebung zu Gunsten des clericalen Cabinets Malou und des neuen Schulgesetzes in Brüssel geplant, doch war diese Manifestation wenigstens für den genannten Tag wohlweislich verboten worden, da für denselben auch die Liberalen eine neue große Demonstration planten und somit ein ernstes Conflict zwischen beiden Parteien sehr wahrscheinlich war. Die Liberalen haben nun ihre Demonstration am Sonntag abgehalten und die clericale Gegenkundgebung wird dafür am 7. September stattfinden und zwar unter denselben Bedingungen, als die liberale; recht so, suum cuique!

Rußland. Rußland schenkt den ostasiatischen Verwickelungen eine ganz besondere Aufmerksamkeit, aus dem einfachen Grunde, weil

das Carenreich auf eine bedeutende Längenausdehnung Chinas Grenznachbar ist. Wie man der „Pol. Correspondenz“ aus St. Petersburg meldet, sind an der russisch-chinesischen Grenze Unruhen ausgebrochen, infolge dessen eine Verstärkung der russischen Garnisonen im Amur-gebiet bevorsteht.

Süd-Amerika. In dem unglücklichen Peru ist wiederum der Bürgerkrieg ausgebrochen. General Caceres, einer der Prätendenten auf den Präsidentenstuhl, überfiel die Hauptstadt Lima in voriger Woche, wurde aber von den Truppen des Präsidenten Iglesias unter blutigen Kämpfen wieder hinausgeschlagen. Trotzdem steht ein neuer Angriff Caceres auf Lima bevor und soll derselbe noch 1300 Mann disciplinirter Truppen zu seiner Verfügung haben.

Priv. Schützengilde Zwönitz.

Sonntag, den 7. September, findet das
Königscheiben- und Ritter-Schießen,

verbunden mit **Fest-Aus- und Einzug,** statt.

Die **sämmtlichen** Herren Mitglieder werden freundlichst ersucht, vollzählig sich zu betheiligen. — Zugleich wird hiermit bekannt gegeben, daß die activen (uniformirten) Mitglieder nur in dem Falle die Königscheibenwürde zu erlangen berechtigt sind, wenn sie in der vorgeschriebenen Uniform an der Festlichkeit theilnehmen.

Das Directorium.

Dr. Schubert, Vorst. u. Hauptm.

Erzgebirgs-Zweigverein in Zwönitz.

Der Erzgebirgs-Verein beabsichtigt

Donnerstag, den 4. September a. c., Abends 8 Uhr

im Gasthof zum **Engel** hier part. rechts eine **Vereinsversammlung** abzuhalten, um verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten bezw. über eine Exkursion zu berathen.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Zwönitz, am 1. September 1884.

Der Vorstand.

Blumenzwiebeln,

als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, schöne starke Zwiebeln, Fächerpalmen, Palmenzweige,

alle Arten

Blumenbinderei

empfehlen bei reeller Bedienung zu billigsten Preisen

Carl Rudolph's Gärtnerei,
Zwönitz.

Zur gefl. Beachtung!

Da von morgen ab das Milchfuhrwerk des Stadtgutes zu Zwönitz eingestellt und **Milch** und **Butter** nicht mehr nach der Stadt gebracht wird, so wird hierdurch bekannt gegeben, daß Milch und Butter **nur im Stadtgut** verkauft wird.

Kartoffeln!

Sehr gute **Bisquit-Kartoffeln**, frisch vom Felde, verkauft von jetzt an
Zwönitz. **Chr. Diesel.**

Limburger Käse

in bekannter guter Qualität empfing wieder und empfiehlt

Emil Schenk, Zwönitz.

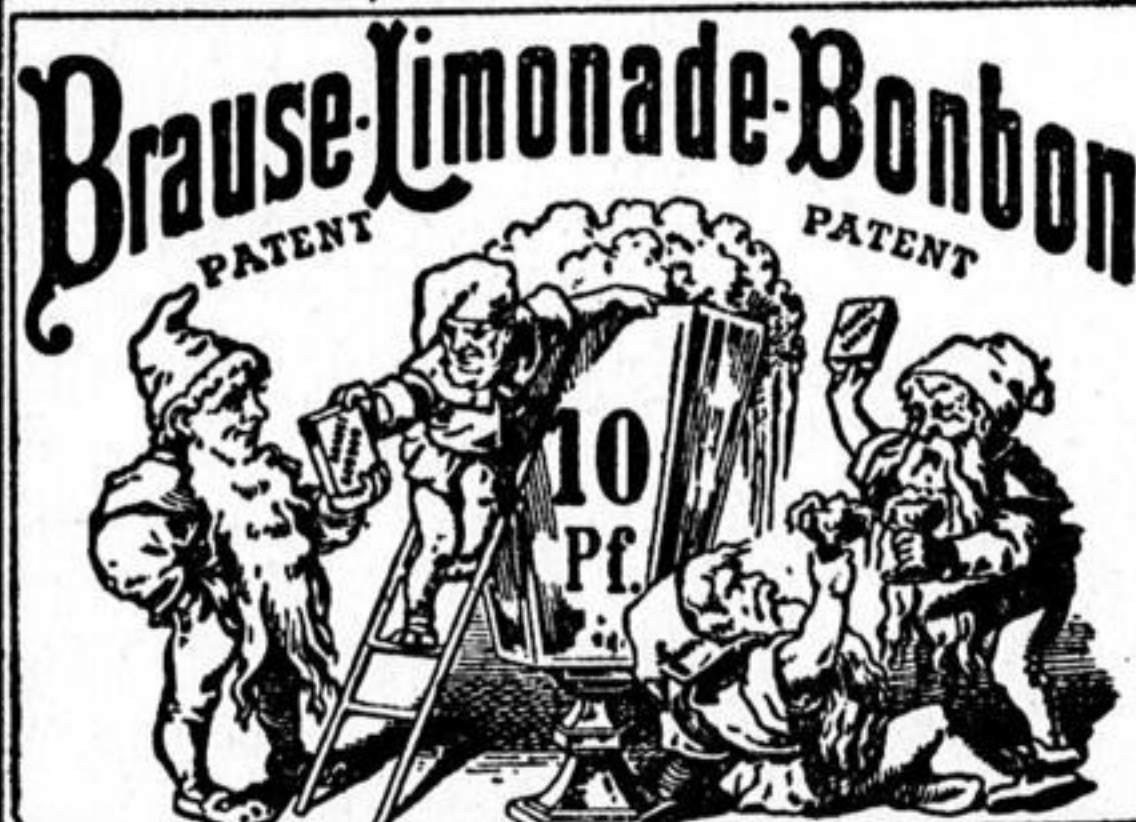
2-300 Thaler

werden von einem Landwirth gegen genügende Sicherheit zu leihen gesucht.
Näheres vermittelt **C. B. Ott, Zwönitz.**

Chrenenerklärung.

Die von mir über Frau Auguste Nehm geb. Günther in Thalheim gethane Aeußerung nehme ich als Unwahrheit zurück und bitte dieselbe um Verzeihung.
Thalheim, am 29. August 1884.
Albin Uhlig.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstößt einen Bonbon in einem Glase, gießt Wasser an und rührt kräftig mit unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannebeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Mandern, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.

do. à 6 „ 0 „ 55 „

Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., franzos. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Direct aus der Fabrik.

Stahirmesser

von unübertroffener Schneidfähigkeit unter Garantie per Stück 3 Mark.

Revolver

neu und sehr beliebt probirt per Stück Mk. 10,50.

gegen Einsendung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- u. Waffenfabrik
in Gräfrath bei Solingen.

Frisches fettes

Rindfleisch

empfehlen **Julius Göthel, Zwönitz.**

Frisches fettes

Rind- und Masthammelfleisch

empfehlen **Weber, Zwönitz.**

Gesellschaft „Erholung“ Zwönitz.

Zur Mitfeier des **Sedantages** heute Abend

Commers

im Gesellschaftszimmer.

D. B.

Kriegerverein Zwönitz.

Zur Erinnerung an Sedan

werden die Kameraden ersucht, sich nebst Frauen **Dienstag**, den 2. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal zu versammeln.
Der Vorstand.



Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Nächsten Freitag Abend

1/9 Uhr

Monatsversammlung.



Turnverein Zwönitz.

Mittwoch Abend 9 Uhr

Turnstunde im Saale.

Der Turnwart.

Schießhaus Zwönitz.

Nächsten Sonntag

öffentliche

TANZMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Karl Löwe.

Einladung zur Sedanfeier 1884.

Der Ruf erschallt mit Sang und Klang
Zum Siegestage von Sedan,
Wo Deutschlands stolze Heeresmacht
Den grimmen Feind zu Fall gebracht.

Den grimmen Feind, der haßerfüllt
Deutschland zu stürzen war gewillt;
Den schlug Gott durch die deutsche Kraft,
Daß nimmer er sich wohl aufrafft!

An solchem Tag ist es wohl Pflicht,
Daß etwas Herrliches geschieht.
Mein Garten, groß und schön geziert,
Wird feierlichst illuminirt.

Und schäumend Bier vom frischen Faß,
Das zapf' ich ohne Unterlaß,
Damit, wenn Sang den Geist ergötzt,
Sich auch des Deutschen Körper nezt.

So folget nun auch meinem Ruf
Und kommt und sehet, was ich schuf,
Und was für Kosten ich verwand,
Das sei von Euch auch anerkannt!

Geyer, den 2. September 1884.

Louis Ullmann.